

Concert (F moll) für das Pianoforte von F. Chopin, vorgetragen von  
Fräulein *Erika Lie* aus Christiania.

Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn *Staegemann*.

a) **Von ewiger Liebe**, von Johannes Brahms.

Dunkel, wie dunkel in Wald und Feld!  
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.  
Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,  
Ja, und die Lerche sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,  
Gibt das Geleit' der Geliebten nach Haus,  
Führt sie am Weidengebüsche vorbei,  
Redet so viel und so mancherlei:

„Leidest du Schmach und betrübest du dich,  
Leidest du Schmach von Andern um mich,  
Werde die Liebe getrennt so geschwind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind.  
Scheide mit Regen und scheide mit Wind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind.“

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:  
„Unsere Liebe, sie trennet sich nicht!  
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,  
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,  
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?  
Eisen und Stahl, sie können vergeh'n,  
Unsere Liebe muss ewig bestehn!“

Nach dem Wendischen von *Jos. Wentzig*.

b) **Frühlingsfahrt**, von Robert Schumann.

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen  
Zum erstenmal von Haus,  
So jubelnd recht in die hellen,  
Klingenden, singenden Wellen  
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,  
Die wollten, trotz Lust und Schmerz,  
Was Rechts in der Welt vollbringen,  
Und Wem sie vorüber gingen,  
Dem lachten Sinnen und Herz. —

Der Erste, der fand ein Liebchen,  
Die Schwieger kauft' Hof und Haus;  
Der wiegte gar bald ein Bübchen,  
Und sah aus heimlichem Stübchen  
Behaglich in's Feld hinaus.

Dem Zweiten sangen und logen  
Die tausend Stimmen im Grund,  
Verlockend' Sirenen, und zogen  
Ihn in die buhlenden Wogen,  
In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er auftaucht' vom Schlunde,  
Da war er müde und alt,  
Sein Schifflin das lag im Grunde,  
So still war's rings in die Bunde,  
Und über die Wasser weht's kalt.

Es singen und klingen die Wellen  
Des Frühlings wohl über mir;  
Und seh' ich so kecke Gesellen,  
Die Thränen im Auge mir schwellen —  
Ach Gott, führ' uns liebeich zu Dir!

*J. von Eichendorff.*